

Berlin, September
1894

Königliche



Schauspiele.

Arien und Gesänge

aus

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten.

Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet.

Musik

von

Albert Lortzing.

Nach Anordnung der Königlichen
General-Intendantur.

Berlin.

→ Preis 50 Pf. ←

Königliche Schauspiele.

Arien und Gesänge

aus

Undine.



Romantische Zauberoper in 4 Akten.

Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet.

Musik von Albert Lortzing.

Personen:

Bertalda.

Hugo von Ringstetten.

Rühleborn.

Tobias.

Marthe.

Undine.

Vater Heilmann.

Zeit.

Hans.

Edle des Reichs. — Ritter und Frauen.

Herolde. Bagen. Jagdfolge. Knappen.

Fischer und Fischerinnen. Landleute.

Wassergeister.

Zeit: Das Jahr 1452.

Erster Akt.

Das Innere einer Fischerhütte.

Zeit.

Da lieg', du altes Mordgewehr,
Ich brauche ferner dich nicht mehr,
Nach edlerm Bild steht nun mein Sinn,
Denn heute geht's zur Heimat hin.
Dank, heiliger Sebastian,
Wir treten heut die Reise an.
O, ich wette, uns zu sehn,
Freut sich Jedes wie ein Kind,
Denn die Leute alle wissen
Nicht, wo wir geblieben sind.
Da giebt's ein Staunen, ein Fragen,
Ein Drängen, ein Plagen!
Wo? Wer? Wie? Wann?
Stille! ruhig! hört ihn an!
Ihre Neugier zu stillen,

Fang ich zu erzählen an.
 Wie es kam, daß wir die Reise
 Machten auf so feltne Weise;
 Welche Wege wir genommen,
 Wie wir dann hierhergekommen.
 Wie wir weinten, wie wir lachten,
 Endlich gute Miene machten;
 Wie, da es zu Ende kam,
 Sich mein Herr ein Weibchen nahm.
 Was wir tranken, was wir aßen,
 Wo wir gingen, wo wir saßen,
 Wo und wo, und wie und wie,
 Dies und das, und der und die.
 Alles werde ich erzählen.
 Nicht ein Wort soll daran fehlen
 Nicht die kleinste Kleinigkeit.
 Wären wir doch schon so weit!
 Dank, heiliger Sebastian:
 Heut treten wir die Reise an!

Undine.

Ach, welche Freude! Welche Wonne!
 Hell erstrahlt die liebe Sonne
 Wieder auf des Dörschens Flur!
 Bunte Wiesen, grüne Auen
 Wieder kann das Auge schauen,

Neu verjüngt scheint die Natur!
 Lieber Vater, liebe Mutter!
 Ach, die Luft erdrückt mich schier;
 Freut Euch doch, freut Euch mit mir.

Tobias.

Ei, liebes Kind, bist Du denn blind?
 Siehst Du denn nicht, wer vor Dir steht?

Undine.

Ich bitte, lieber Herr, verzeiht!
 Wer ist der Mann im weißen Kleid?
 Gar würdig ist er anzusehn.

Vater.

Ein holdes Kind, ich muß gesteh'n.

Undine.

Ehrtwürd'ger Vater, Euern Segen!
 So wollet unsre Hände Ihr
 Heut gütig in einander legen?
 Warum ist Hugo noch nicht hier?
 Ein schöner Mann, mein Bräutigam.
 Auch sollt Ihr wissen, wie es kam,
 Daß er gerade mich erwählt. —
 So habt Ihr ihm noch nicht erzählt
 Von seinem Stand; daß in der Stadt
 Und auch bei Hof er Ansehn hat?
 Er kam — als Fremdling zu uns her —
 Da wurde unser See zum Meer —

Da mußt er weilen sicherlich
 Drei Monden lang — da sah er mich,
 Da sah ich ihn — und da — und da —
 Erzählt nun weiter, was geschah.

Pater. Marthe. Tobias.
 Die laut're Unschuld steht sie da.

Hugo.

Undine!

Undine.

Er ist's! Mein Liebling ruft!
 Mein Hugo!

Hugo.

Theure Braut! Ich suchte Dich im Freien. —

Undine.

Mein Herr wird mir verzeihen —

Hugo.

Wen seh' ich! theurer Freund!

Marthe. Undine. Tobias.

Ihr kennt Euch?

Pater.

Aus Räuber's Hand befreit'
 Mich einst sein tapf'rer Arm!
 Nochmals nehmt heißen Dank.

Hugo.

Laßt das, ehrwürd'ger Herr!
 Mein theurer, alter Freund!

Marthe und Tobias.

Wie wunderbar!

Undine.

Ein alter Freund, ein theurer Freund!

So sieht ein theurer, alter Freund? Hahaha!

Hugo.

Undine! Sei nicht so kindisch doch.

Marthe und Tobias.

Undine! Welch' Betragen!

Undine.

Hab ich gefehlt? verzeiht, ehrwürd'ger Herr,
Seid mir nicht böß, ich thu's gewiß nicht
mehr.

Vater.

Mein holdes Mägdelein,
Du kannst nicht wehe thun
Mit deiner reinen Seele.

Undine.

Mit einer Seele? Sagt doch an:

Ist denn nicht Seele nur ein Wahn?

Marthe. Hugo. Vater. Tobias.

Die Seel' ein Wahn? Was sprichst Du
Mädchen?

Undine.

's mag etwas Liebes, ich gesteh' es ein,
Doch auch 'was Schreckliches um eine Seele
sein!

Ein Höherer gab mir das Leben,
Doch eine Seele ward mir nicht gegeben.

Die Uebrigen.

O Gott im Himmel! — Was sagt sie da?

Undine.

Vernehmet denn, vernehmt, ich armes Kind!
Nicht sagen kann ich, was mich quält —
Warum mir, ach, die Seele fehlt.
Ach geht mit mir nicht ins Gericht!
Bei Gott nichts Böses aus mir spricht! —

Vater.

Ihr Freunde wißt, daß ich an Eurem Kinde
Nichts Uebles, doch viel Wundersames finde. —
Drum habt Geduld, der Herr der Gnade
Wird leiten sie zum rechten Pfade.

Undine. Marthe. Hugo. Vater.

Tobias.

Herr der Liebe, Herr der Gnade!
Leite mich (sie) zum rechten Pfade.
Was mit Ehrfurcht sie (wir) nur nennen,
Herr, das lehre mir (sie) erkennen,
Gläubig flehe ich (wir) dich an:
Stärke mich (sie) auf meiner (ihrer) Bahn.

Hugo.

Ich ritt zum großen Waffenspiele
 Jüngst in die freie Reichsstadt ein;
 Der tapf'ren Ritter sah man viele
 Und jeder wollte Sieger sein.
 Vor Kampfes Lust wogt jede Brust.
 Als ich auf des Altanes Höhe
 Ein reizend Frauenbild ersehe;
 Ein Blick von ihr ward mir Geheiß
 Und ich errang des Sieges Preis.

Undine.

Geschieht es öfter, daß zu Zeiten
 Ein einz'ger Blick so viel verspricht?

Hugo.

Für Frauenschönheit Kühn zu streiten
 Erheischen Ehr' und Ritterpflicht!

„Dies Pfand“,

Sprach sie mit glüh'nden Wangen,

„Herr Ritter, es sei Euch geweiht,

„Doch Eines muß ich noch verlangen,

„Als Zeichen Eurer Tapferkeit.“

Vor Kampfes Lust pocht mir die Brust!

„Zum Zauberwalde mögt Ihr eilen;

„Und könnt Ihr Kunde mir ertheilen

„Von jener wundersamen Macht —

„Werd' süßer Lohn Euch dargebracht.“

Undine.

Du liebest Dich doch nicht verleiten?
Doch sonst besäß ich Dich ja nicht.

Hugo.

Für Frauenschönheit kühn zu streiten
Erheischen Sitt' und Ritterpflicht!

Chor.

Züchtig Bräutlein, darfst erscheinen
Mit dem schmucken Bräutigam,
Der, mit Dir sich zu vereinen,
Her aus weiter Ferne kam.
Mild lächelt die Sonne dem Tag Eurer
Wonne,
Verkündend dem Bunde nur Segen und Glück.
O möge euch Beide vor jeglichem Leide
Bewahren auf immer ein gütig Geschick!
Folgt, o folget zum Altare,
Lange schon das Glöcklein hallt,
Blumen streut dem holden Paare
Aus dem Dörflein Jung und Alt.

Kühleborn.

Uns Beiden ist die Hauptstadt wohl bekannt.

Zeit.

Mir wohl, ob Euch, das weiß ich nicht.

Rühleborn.

Ich lief're den Beweis Euch gleich zur Hand,
 Daß wahr, was meine Zunge spricht.
 Bei dem Turniere war ich jüngst zugegen
 — Gebt Acht und hört mich ruhig an,
 Wo Euer Herr, fürwahr ein tapf'rer Degen
 Des Sieges ersten Preis gewann.

Zeit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit —
 Nur weiter, Herr, nur weiter.

Rühleborn.

Auf Euren Ritter sah'n mit Wohlgefallen
 Die schönen Frauen aus dem Reich;
 Doch huldigte er Einer nur vor Allen,
 Bertalda; sie gefiel ihm gleich.

Zeit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit —
 Nur weiter, immer weiter.

Rühleborn.

Es freisten drauf beim Mahle
 Die schäumenden Pokale,
 Und an Bertaldens Seite,
 Schwelgend in Lust und Freude, saß Euer
 Herr.

Zeit.

Die Sach' hat ihre Richtigkeit.

Kühleborn.

Um auch von Euch zu sprechen —
Euch sah ich wacker zechen.

Zeit.

Wie?

Kühleborn.

Ihr unten in der Halle —
Ihr tranket mehr als Alle
Und schwanktet hin und her.

Zeit.

Ihr übertreibet sehr.

Kühleborn.

Doch bald vom Weine trunken,
War't Ihr in Schlaf gesunken
Und lagt am Boden schwer.

Zeit.

Auch das hat seine Richtigkeit —
Nicht weiter, Herr, nicht weiter.

{ Ich seh', daß Ihr uns kennet,
Da Ihr uns alles nennet,
Was dorten ist gescheh'n.
Das sind nur kleine Schwächen
Und menschliche Gebrechen,
Die muß man überseh'n.

Kühleborn.

Drum schenket lustig ein,
Wir wollen Freunde sein.
Ihr seht, daß ich Euch kenne,
Da ich Euch alles nenne,
Was dorten ist gescheh'n.
Das sind nur kleine Schwächen
Und menschliche Gebrechen zc.

Zeit.

Kennt Ihr den langen Balthasar?

Kühleborn.

Den Schloßvogt, will es meinen.

Zeit.

Den Kellermeister auch wohl gar?

Kühleborn.

Der ist flink auf den Beinen.

Zeit.

Der dicke Hans am Meierhof?

Kühleborn.

Wird dicker noch tagtäglich.

Zeit.

Die Ziegen und die Esel —?

Kühleborn.

Auch. —

Zeit.

Ach es ist wohl nicht möglich —
 Der Mann kennt ganz genau
 Vom Prunksaal bis zum Stalle
 Meine Bekannten alle.
 Das wird ein Jubel sein — Suchhe!
 Wenn ich sie alle wiederseh'.

Kühleborn.

Bergönnt auch mir zu fragen,
 Wie hat sich's zugetragen,
 Daß Euer Herr sobald Bertaldens Bild
 vergaß.

Zeit.

So wähnet Ihr, es sei
 Damit schon ganz vorbei?

Kühleborn.

Ihr zweifelt?

Zeit.

Ei, da kenne ich meinen Ritter besser.

Kühleborn.

So glaubt Ihr —?

Zeit.

Die Verbindung ist nur — ich fürchte sehr,
 ein Abenteuer mehr.

Kühleborn.

Das Fischermädchen wäre —

Zeit.

Gepresst, auf meine Ehre.

Kühleborn.

Ha! Schändlich! Verspottet! Verhöhnt! Ver-
rathen!

Zeit.

Beim heiligen Sebastian —

Herr Kühleborn — was kommt Euch an?

Kühleborn.

Verzeihung, Freund, es fiel mir bei,

Daß ich von meinen bösen Kunden

Um theures Gut betrogen sei.

Schenkt immer ein, das wird sich geben,

Die Reichsstadt, sie soll leben!

{ Ihr seht, daß ich Euch kenne,

Zeit.

{ Ich seh', daß Ihr uns kennet &c. &c.

Hört Ihr wohl, die Trauung ist vorüber.

Kühleborn.

Undine, theures Kind,

Dein Loos ist nun geworfen!

Doch möge was da wolle auch geschehn,

Ich werde rettend, rächend Dir zur Seite stehn.

Chor.

Ihr seid nun vereint!
 Und Freude, Glück und Segen
 Begleiten Euch stets auf allen Lebenswegen.
 Aus jedem Munde der Glückwunsch tönt:
 Heil Eurem Bunde, den Liebe frönt.

Hugo. Undine.

O fühl' an meines Herzens Schlagen,
 Wie rosig mir die Zukunft lacht.
 Süße Stunde!

Chor.

Heil Eurem Bunde, den Liebe frönt!

Zeit.

Viel schöne Gaben väterlich
 Der liebe Gott bescheert —
 Doch giebt es eine, die für mich
 Von ganz besond'rem Werth.
 Sie wächst nicht auf der Waldesflur,
 Nicht auf dem Wiesenplan;
 Meist trifft man sie auf Bergen nur,
 Auch wohl auf Felsen an.
 Der Schöpfer liebt sie sicherlich,
 Drum hat er sie so nah bei sich.

Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Chor.

Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Beit.

Es ist der Wein, zur Freude uns gegeben
Stoßt an, mit ihm auf ihn,
Der edle Wein soll leben!

Chor.

Es ist der Wein u. s. w.

Beit.

Ich weiß ein Ding, schlürfst man es ein,
So ist es naß und kalt,
Doch friert man nicht, denn hinterdrein
Wird einem heiß gar bald;
Da giebt man nähr'sche Streiche an,
Man jubelt, singt und lacht,
Und nimmt sich Dinge vor, woran
Man vorher nicht gedacht.
Man schwatzt Vieles, klug und dumm,
Man springt vor Lust und fällt auch um.
Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt Euren Scharfsinn an.

Chor.

Was mag das für ein Ding wohl sein?
Strengt euren Scharffsinn an.

Zeit.

Das ist der Wein, zur Heilung uns gegeben!
Stoßt an, mit ihm auf ihn,
Der edle Wein soll leben!

Chor.

Das ist der Wein u. s. w.

Zeit.

Doch halt! wo ist der Mann?
Dem wir den edlen Wein verdanken?

Chor.

Der Mann? Der Mann?

Zeit.

Je nun, mein Freund, Herr Kühleborn. —

Alle.

Kühleborn!

Zeit.

Was giebt's denn?

Chor.

O frevle nicht! O wecke nicht
Den Zorn der wilden Wogen.

Hugo.

Was deutet das?

Undine.

's ist nichts, mein Freund,
Des Volkes Aberglaube.

Kühleborn.

Friede mit Euch!

Hugo.

So kehrtet Ihr nicht heim,
Wie Ihr beschlossen?

Kühleborn.

Gerath'ner schien es mir
Euch schützend zu geleiten,
Mit frommen Sprüchen bannend
Den Spuk der bösen Geister.

Hugo.

Habt Dank, mein gutes Schwert
Allein mir schon genügt.

Kühleborn.

Ha! Kühner Held, fürwahr,
Du machst mich beben.

Undine.

Was wollt Ihr hier?
Was treibt Euch zu erscheinen?

Kühleborn.

Dein Glück und unsres Reiches Ehre!

Undine.

Hinweg! Denn nicht mehr Euch gehör ich an.

Kühleborn.

O thöricht Kind!

Wie reut mein Ehrgeiz mich!

Hugo.

Sag' Lebewohl den theuren Eltern,
Geliebtes Weib, es muß geschieden sein.

Undine.

Ich scheid' nun aus Eurer Mitte,
Lebt wohl, geliebte Eltern mein,
Leb' wohl, du traute, stille Hütte,
Du wirst mir ewig theuer sein.
Lebt wohl, Gespielen früher Tage,
Mir bricht das Herz vor Trennungsw'eh.
D, daß ich ohne Schmerz und Klage
Euch Alle, Alle wieder seh.

Hugo.

Ihr Freunde, auf, verbannt den Schmerz,
Laßt fröhlich uns von hinnen scheiden. —

Chor.

Verscheucht der Wehmuth bitt're Schmerzen
Und zieht mit heit'rem Sinn
Zur neuen Heimath hin.
Ihr lebet froh in unsern Herzen!
Gedenkt in Eurem Glück
Dann auch an uns zurück.
In Lust und Fröhlichkeit gebt ihnen das
Geleit,
Und jubelt alle laut:
Hoch Bräutigam und Braut!

Zweiter Akt.

Halle im Schloß der Reichsstadt.

Hans.

Was seh ich! Seid Ihr glücklich wieder da?

Beit.

Nun freilich! Ihr seht es ja.

Hans.

Ei, Herr Beit!

Beit.

Ei, Herr Hans!

Hans.

Lebt Ihr noch?

Beit.

Denke doch. —

Hans.

Ei, das freuet mich ja sehr! Euer Herr? —

Beit.

Ebenfalls!

Hans.

Kam mit Euch?

Beit.

Allsogleich.

Hans.

Das ist prächtig! Aber sprecht, wo kommt
Ihr her?

Beit.

Nur Eile mit Weile,
Laßt mich nur ein wenig fassen.

Hans.

Ach, Freundchen, wie könnt Ihr
Mich so lange schwächen lassen.

Beit.

Wird schon kommen, seht mich nur erst
einmal an.

Habt Ihr noch nicht wahrgenommen,
Daß ich ganz ein and'rer Mann?

Hans.

Das versteht sich, Euer Wesen zeigt es klar;
Denn Ihr sehet aus wie einer —
Der auf einer Reise war!

Hans. Beit.

O wie köstlich ist das Reisen!
Mancherlei man profitirt;
Glücklich kann sich Jeder preisen,
Dem solch' Loos zu Theile wird!

Beit.

Unſ're Reife ging zu Anfang
 Ziemlich gut von ſtatten, doch
 Plötzlich ſtellten ſich entgegen
 Felsen uns, wie Thürme hoch.
 Ströme, Buchten, Höhlen, Schluchten,
 Wälder, die kein Menſchenfuß
 Je betreten haben muß,
 Hatten wir dort zu paſſiern. Gott, Ihr
 ſtaunt?

Hans.

Unerhört!

Beit.

Da den Muth nicht zu verlieren!

Hans.

Seid Ihr denn nie eingekehrt?

Beit.

Ihr ſeid wohl nährriſch,
 Hört das Wichtigſte!

Hans.

Sehr gerne.

Beit.

Mein Herr Ritter — gebet Acht —
 Hat von dort aus weiter Ferne
 Sich ein Weibchen mitgebracht.

Hans.

Wie, ein Weibchen?

Beit.

Hold und schön.

Hans.

Hold und schön.

Beit.

Sollt es seh'n.

Hans und Beit.

O wie köstlich ist das Reisen &c.

Hans.

Läßt ein wenig uns noch plaudern.

Sah't Ihr denn auch Geister? Wie?

Beit.

Ach, es wird die Haut Euch schaudern!

Wassergeister! Feuergeister! Teufelsfragen!

Ungeheuer, riesengroß,

Stiegen aus der Erde Schooß,

Lechzend nur nach unserm Blute.

Gelt, Ihr staunt?

Hans.

Unerhört!

Beit.

Manchmal war uns schlimm zu Muth.

Hans.

Seid Ihr denn nie eingekehrt?

Beit.

Schwazet nicht so närrisch immer.
Einmal fing ich an zu fluchen
Auf die Geister fürchterlich.
Aber an! Das mußst ich büßen,
Denn das Völkchen rächte sich
Und prügelte mich braun und blau.

Hans.

Wie? Die Geister?

Beit.

Freilich! Freilich!

Hans.

Schlugen Euch?

Beit.

Ach ganz abscheulich.

Hans.

Ganz abscheulich braun und blau!

Hans.

O wie köstlich ist das Reisen &c.

Undine.

So wisse, daß in allen Elementen
 Es Wesen giebt, die ausseh'n, fast wie Ihr;
 In Feuers Flammen spielen Salamander,
 Die Gnomen hausen in der Erde Tiefen,
 In Aethers Blau und in den Strömen
 lebet

Der Geister viel verbreitetes Geschlecht.
 In den Krystallgewölben wohnt sich's schön,
 Hohe Korallenbäume leuchten dort,
 Gar lieblich anzuschau'n sind, die da unten
 wohnen,

Und meist auch schöner als die Menschen sind.
 Manch' einem Fischer ward es schon so gut,
 Ein zartes Wasserweibchen zu belauschen,
 Wie singend es hervorstieg aus den Fluthen.
 Solch' felt'ne Frauen nennt der Mensch:
 Undinen —

Und solch' ein Wesen — siehst Du vor Dir
 steh'n.

O wende Dich nicht ab, mein theurer Freund!
 Wir sind Euch gleich an Geist und Leib,
 Wir leben harmlos und zufrieden;
 In einem nur sind wir von Euch verschieden.
 Nicht winket uns ein ew'ges Heil!
 Denn — keine Seel' ward uns zu Theil.

Doch kann auf Erden und im innigsten
 Vereine

Mit Euch man dieses hohen Glücks
 Theilhaftig werden.

Du ahnest nicht, was mich bewegt,
 Was hier im Innersten sich regt?

Ich bin beseelt durch Dich! durch Dich!
 Dir dank' ich meine Seele!

Wird Deine Treue nimmer wanken,
 Machst Du nicht elend mich. —

Entscheide nun, mein theurer Freund:

Darf ich fortan an Deinem Herzen
 Befeligt ruhn? O sprich! O sprich!

So unaussprechlich lieb' ich Dich.

Ich bleibe Dein! Du bleibest mein!

Dank, ewig Dank, zu neuem Leben
 Bin ich erwacht. Kaum kann ich tragen,
 Was mich so glücklich, so selig macht.

Chor.

Wir kehren ein vom frohen Jagen
 Zu neuer Lust und Festgelagen,
 Die uns verschwend'risch heut
 Der Fürstin Milde beut.

Drum unsrer Fürstin Heil!

Die spendend Lust, nur Lust und Freude,
 Bald an des Gatten Seite,

Die Königskrone schmückt,
 Die liebend und beglückt,
 Die Königskrone schwückt.

Bertalda.

Ha! welche Lust den Speer zu schwingen
 Mit leichter Hand, —
 Durch Waldes Dickicht kühn zu dringen,
 Von Blut entbrannt!
 Den Busch entlang,
 Bei Hörnerklang,
 Auf wildem Roß durch Feld und Flur
 Verfolge ich des Wildes Spur.
 Da steht der Hirsch,
 Hui! faust der Pfeil
 Und mit Geheul
 Im raschen Lauf,
 Die Hunde drauf!
 Das ist nicht Männerlust allein,
 Das Weib kann auch sich drob erfreu'n.
 Betrüge Dich nicht selbst, o thöricht Weib!
 Betäuben willst Du nur den wilden Schmerz,
 Der Dir im Busen wüthet!
 Um ihn, den Einzigen,
 Der dieses stolze Herz bezwungen,
 Um ihn, den Einzigen,
 Den ich, von Uebermuth entbrannt,

Dem Tod entgegen hab' gesandt.
 Um ihn dies Herz nach Fassung ringt,
 Den keine Thräne wiederbringt.
 O willst Du nimmer wiederkehren,
 Mir nicht das höchste Glück gewähren,
 Beglückt vereint mit Dir zu sein?

Chor.

Raget Kummer Dir am Herzen?
 Laß uns theilen Deine Schmerzen.
 Dir winkt ein Thron,
 Was fehlet noch,
 Dich zu beglücken?

Bertalda.

Ein Thron! Ein Thron!
 Kann ein Thron Ersatz mir geben,
 Wenn des Herzens Stimm' gebet,
 Giebt es Höheres im Leben,
 Als der Liebe Seligkeit?

Chor.

Einen Gatten Dir erwähle,
 Dir zum Heil und diesem Reich.

Kühleborn.

Für Euch, o Fürstin, eine frohe Kunde:
 Der Ritter, den Ihr nach dem Zauberwald
 gesandt —

Bertalda.

Er lebt?

Chor.

Er lebt?

Kühleborn.

Wirft sich zu Deinen Füßen.

Bertalda.

Mein Hugo!

Seid willkommen, edler Ritter!

So seid Ihr glücklich wieder heimgekehrt?

Hugo.

Ja glücklich und beglückt fehr' ich zurück;
'ne mächt'ge Zauberin hielt mich gefangen,
Nicht trennen konnt' ich mich von ihr, deshalb
Führt ich sie mit; vergönnt, daß sie erscheine.

Bertalda.

Was deutet das?

Kühleborn.

Du wirst es gleich erfahren.

Hugo.

Seht, edle Fürstin, hier mein treues Weib.

Bertalda.

Was sagt Ihr? Ihr seid vermählt!

Stürzt Mauern über mich! Ich bin ver-
nichtet —

Undine.

3

Undine.

Mir ist, als säh' ich nicht zum ersten Male
Euch —

Gar wundersam wird mir bei Eurem An-
blick —

Wen seh' ich! Kühleborn!

Hugo.

Kennst Du den Ritter?

Undine.

O schweig', Geliebter!

Hugo.

Er winkt, sie schweigt! Ha, welch ein Arg-
wohn!

Undine. Bertalda. Hugo.

Was ergreift mit bangem Schrecken
Und mit Angst die Seele mein.

Undine.

Will Verdacht er hier erwecken,
Unsrer Liebe Störer sein?

Bertalda.

Doch Verdacht nicht zu erwecken
Ziemt Verstellung nur allein.

Hugo.

Will Verdacht man in mir wecken,
Meiner Ruhe Störer sein?

Undine. Bertalda. Hugo.

Süßes Glück, mir kaum beschieden,
 O enteile nicht so bald,
 Störet schon des Herzens Frieden
 Eine feindliche Gewalt?

Kühleborn.

Es ergreift mit bangem Schrecken
 Argwohn gleich die Seele fein,
 Doch Verdacht nicht zu erwecken,
 Ziemt Verstellung mir allein.
 Süßes Glück, Euch kaum beschieden,
 Schnell enteilet es und bald,
 Denn es stört des Herzens Frieden
 Eine feindliche Gewalt.

Chor.

Wer vermag hier zu entdecken,
 Was die Ursach ihrer Pein!
 Sie ergreiftet Angst und Schrecken,
 Großer Gott! Was mag das sein?
 Ach, dem Menschen naht hienieden
 Nur das Unglück alsobald,
 Und es stört leicht seinen Frieden
 Eine feindliche Gewalt.

Bertalda.

Seid zwiefach mir willkommen, edler Ritter,
 Mit Eurer jungen Gattin; dieser Tag,

Für mich und dieses Land von hohem Werth,
 Eröffnet mir ein wichtiges Geheimniß,
 Das Herzog Heinrich, mein hochsel'ger Vater,
 Einst niederlegte. Heute sei's gelöst!
 Jetzt weilet noch bei des Festes Feier.

 Ballet.

Bertalda.

Bernehmt mich, Ritter und Vasallen!
 Des Volkes Wunsch ist, daß ich mich ver=
 mähle;
 Nach unfres Reich's Gesetze durst ich wählen
 Den Gatten aus des Landes Ritterschaft.
 Doch selbst aus hohem, edlem Blut ent=
 sprossen,
 Verschmähend und verachtend nied're Wahl,
 Ist mein Entschluß gefaßt.

Kühleborn.

Das sollst du büßen.

Bertalda.

Der König von Neapel und Sicilien,
 Alfons der Erste, wirbt um meine Hand —
 Ihm reich' ich sie und mögen diese Bande
 Den reichsten Segen bringen diesem Lande.

Rühleborn.

Ha, eitle Thörin! diesen Stolz zu beugen
Soll Wonne mir gewähren.

Bertalda.

Laßt nun
Mit Sang und Saitenspiel die Zeit uns
fürzen!

Beginnt ein Lied.

Beliebt's Euch, junge Frau?

Undine.

Ich kenne keines.

Bertalda.

Ei, besinnt Euch nur;
Von Fisch und Wasser ist ja wohl zu singen.

Hugo.

Was soll das, Fürstin?

Undine.

's war nicht böß gemeint.

Bertalda.

Nun denn, Herr Graf,
Ihr aus dem Lande der Gefänge,
Gebt Ihr ein Lied.

Kühleborn.

Wenn Ihr's vergönnt —
 Ein Lied, wie Ihr's begehret, will ich singen,
 Auch kommt wohl mehr d'rin vor, als Fisch
 und Wasser —
 Vielleicht, daß Euren Beifall es erregt!
 Es wohnt' am Seegeſtade ein armes Fiſcher=
 paar,
 Der Eltern höchſte Freude ein holdes Mägd=
 lein war.
 Am grünen Uferrande mit ihm die Mutter
 ruht,
 Da plötzlich ſank das Mägdlein hinunter in
 die Fluth.
 Doch rettend naht ein Engel, der trägt mit
 ſich'rer Hand
 Das Kindlein durch die Bogen, hinüber an
 das Land.
 O armes Kind, ſo zart und klein,
 Was wird dein einſtig Schickſal ſein?

Bertalda.

Gebt uns, wenn's Euch beliebt, ein and'res
 Lied,
 Die Weiſen ſtimmen nicht zur Fröhlichkeit.

Kühleborn.

Bergönnt, edle Fürstin, daß ich ende,
 Gar seltsam wendet sich des Mägdleins
 Loos. —

Zur hohen Jungfrau reifet das Mägdlein
 mit der Zeit,
 Doch ihre Tugend führet nur Hochmuth im
 Geleit.

Von Glanz und Hoheit träumend, von
 Scepter nur und Kron' —
 In Wahrheit ihr sich zeigt alsbald ein
 Königsthron.

Da plötzlich reißt der Schleier und allen
 wird bekannt:
 Daß sie ein Fischermädchen und nur von
 nied'rem Stand.

Chor.

Ha! Berweg'ner, Du kannst wagen,
 Unf're Fürstin frech zu schmäh'n!

Bertalda.

Ha! Berweg'ner, Du kannst wagen,
 Eine Fürstin frech zu schmäh'n!

Hugo. Undine.

Der Berweg'ne kann es wagen
 Hier die Fürstin so zu schmäh'n!

Kühleborn.

Was ich sagte, bleibet wahr!
Und daß jeder Zweifel schwinde,
Sehet hier das Elternpaar.

Chor.

Ha, Schmach dem fecken Lügner!
Bestrafet sein Bergehn!

Undine.

O Wonne, o Freude! Euch seh' ich wieder.

Chor.

Ist es Wahrheit, ist es Trug!
Wer löst das Räthsel hier?

Kühleborn.

Hier, Euer Kind, das Ihr verloren wähetet.

Die Alten.

Wie?

Bertalda.

Zurück von mir!

Umfängt mich hier ein wüster Traum?
Bin ich Bertalda nicht, der Jene unterthan!
Elender Gaukler, Du sollst erfahren —
Eh' Dich die Strafe des Verbrechens trifft —
An wem Du hast gesrevelt. — Ha, zittre

Kühleborn.

Vor der Fischerdirne!

Chor.

Des Fremden ganzes Wesen
 Flößt Furcht und Grauen ein;
 Fürwahr, nur mit dem Bösen
 Kann er im Bunde sein.
 Drum greifet ihn, um zu erfahren,
 Ob ihn der Hölle mächt'ge Schaaren
 Vor Schmach und grausem Tod bewahren,
 Ihm Macht und Schutz verlei'h'n.

Hugo.

Bertheid'ge Dich, ich will erfahren,
 Ob Dich der Hölle mächt'ge Schaaren
 Vor meines Schwertes Kraft bewahren,
 Und Macht und Schutz Dir lei'h'n.

Undine.

Laß ab, mein Hugo, höre mich.

Bertalda.

Sie nah'n und Glanz und Macht sind
 mein.

Marthe. Tobias.

O Gott! wie wird das Ende sein!

Bertalda.

Der Augenblick ist da, vernehmet, wer ich
bin.

Alle.

Was werd' ich hören! Mir kloppt das Herz.

Bertalda.

Ha!

Alle.

Was ergreiset, Fürstin, Dich?
Was er sprach, es bleibe wahr!

Bertalda.

Verschwunden Glanz und Pracht,
Hinab in Staub gesunken
Der Stolz, das Herz gebrochen!
Die Schmach ertrag ich nicht.

Bertalda.

Mich trifft nur Schmach,
Nur Spott und Hohn.

Undine. Marthe. Hugo. Tobias.

Dich trifft nicht Schmach,
Nicht Spott und Hohn,
Sind Macht und Glanz
Dir auch entflohn.

Kühleborn.

Sie trifft mir Schmach,
Ja Spott und Hohn,
Das ist des eitlen Stolzes Lohn.

Chor.

Greifet den Frechen,
Straft sein Verbrechen!
Er wagt zu sprechen Hohn ihren Leiden,
Spott nur und Hohn?

Kühleborn.

Weicht von mir! Denn Kühleborn,
Der Fürst der Fluthen zu Euch spricht!

Alle.

Ha!

Undine!

Wir verlassen Dich nicht!

Dritter Akt.

Gegend bei der Burg Ringstetten.

Zeit.

Vater, Mutter, Schwestern, Brüder.
 Hab' ich auf der Welt nicht mehr;
 Kehrt' ich auch zur Heimath wieder,
 Fänd' ich Alles öd' und leer.
 Ja, wenn nur noch Ein's am Leben!
 Das sollt' eine Freude geben!
 Wie so süß und o wie schön
 Wär' ein solches Wiederseh'n!
 In der Reichsstadt traf ich neulich
 Einen dicken Schenkwirth an;
 „Freundchen!“ rief er, „nicht so eilig,
 Seid so gut und kommt heran.
 Gelt, Ihr wißt, wovon ich spreche,
 Zahlt mir jetzt die schuld'ge Zeche!“
 Das war mir, ich muß gesteh'n,
 Gar kein freudig Wiederseh'n!

Hab' schon öfter sagen hören,
 Daß man dort sich wiederseh't,
 Aber Niemand kann's beschwören,
 Keiner weiß, was dort geschieht.
 Wenn es fest und sicher stände,
 Daß man da sich wiederfände,
 Wär' in jenen lichten Höh'n
 Wohl das schönste Wiederseh'n!

Hugo.

Ich lasse Dich nicht, nein,
 Sprich nicht von Deinem Scheiden,
 O soll ich mehr noch leiden!
 Willst Du dem Tod mich weih'n?
 Bei Dir nur ist mein Leben,
 Bertalda, werde mein!

Bertalda.

Laß mich zurücke kehren zu meiner Niedrig-
 keit,
 Nicht darf ich Dir gewähren der Liebe Se-
 ligkeit.

Hugo.

Du darfst nicht? So mag
 Das Aeußerste gescheh'n. Ich breche jene
 Kette,
 Die mich umschlungen hält.

Bertalda.

Dein Weib willst Du verstoßen,
Das Dich so glücklich macht?

Hugo.

Sie hat mich nur geblendet
Durch bösen Zaubers Macht.
Du bist für mich geboren —
Hiermit sei es geschworen!
Ich trenne mich von ihr.

Bertalda.

Halt ein! Halt ein!
Triumph! Der Sieg ist mein!

Undine.

Was seh' ich!

Bertalda.

Undine!

Hugo.

Da ist sie! Zur guten Stunde!

Undine.

Zu viel! Zu viel!

Hugo.

Undine, tritt heran, es kündet Dir mein
Mund:

Nicht ferner kann bestehen unser Bund!

Undine.

O Gott, was höre ich!
 Verstoßen willst Du mich?
 O denke doch zurück an unser stilles Glück,
 An jene sel'gen Stunden, wo ich Dir Alles
 war!

Bertalda.

Leb wohl, auf immerdar!
 Nicht ferner störend Euer Glück
 Keh'r zu den Eltern ich zurück.

Hugo.

Bleib!
 Thu', was ich Dir geheiß'en!
 Nichts hab' ich mehr mit Kobolden gemein!

Undine.

Nicht ihren Grimm erzeuge, von Dir würd'
 man mich reißen,
 Und Du auf ewig dann für mich verloren sein.

Hugo.

Ha! Darauf will ich's wagen!

Undine.

Du darfst der Treue Schwur nicht brechen —
 Die Meinen würden fürchterlich den Meineid
 rächen!

Hugo.

Bertalda wird die Meine! Hiermit sei es
geschworen!

Fort, Gauflerin!

Undine.

Weh mir! Er ist verloren!

Kühlebörn.

Nun ist's vollbracht, Du kehrest zur Heimath
wieder,

Hier oben Dir der Frieden nicht erblüht.

Ich wollt' erfahren, um wie viel

Besser denn die Menschen sind,

In denen eine Seele wohnt, deshalb

Raubt' ich Bertalda aus der Fischerhütte

Und sandte Dich dahin. Mein theures Kind,

Bergieb; und magst Du mich auch grausam
wähnen,

Ich bin es nicht; o trockne Deine Thränen!

Undine.

Wo bin ich?

Kühlebörn und Chor.

Bei den Deinen!

Undine.

O laßt mich, laßt mich weinen;

Ihr ahnet nicht, wie Liebesfreuden

Und Liebesleiden

So gleich sich, so verschwifert sind; —
Er kann, er kann das Band nicht trennen,
Das uns're Herzen einst vereint'!

Kühleborn.

Schau hin! Wo jene Kerzen brennen,
Geschieht, was Dir unglaublich scheint. —

Undine.

So ist es wahr? O Du mein Liebling!
Fahr' hin, es ist um Dich gescheh'n!

Kühleborn.

O fehr' zurück, mein eitel Sehnen
Ist nun gestillt, o fehr' zurück!
Bald fließen milder Deine Thränen,
Bald lacht Dir wieder stilles Glück!

Chor.

Schwanensang, Schwanenklang
Tönet wieder auf Dich nieder,
Wo der Meineid nimmer wohnt,
Wo nur ew'ger Frieden thront. —

Undine.

Ich fehr' zurück, Dein eitel Sehnen
Ist nun gestillt, ich fehr' zurück!
Doch nie versiegen meine Thränen,
Denn ohne ihn lacht mir kein Glück.

Undine.

Chor.

Schwanensang, Schwanenklang u. s. w.

Undine.

Ach, wo Gram im Herzen wohnt,
Nimmer wieder Frieden thront.

Vierter Akt.

Hof der Burg Ringstetten.

Hans.

Ich war in meinen jungen Jahren
 Ein feuriges, verliebtes Blut,
 Die Frauen haben's wohl erfahren,
 Ich war ein rechter Thunichtgut.
 Ich raufte, spielte, doch am meisten
 Konnt' ich hier bei dem Lumpen leisten.
 Vorbei ist Alles, nur der Wein, den lieb
 ich noch!

Im Wein ist Wahrheit nur allein.

Beit.

Ich war von je ein armer Teufel,
 Doch brav und ehrlich immerdar;
 Viel besser ging' mir's ohne Zweifel,
 Wenn ich nicht stets so blöde war.

Ich konnte unter Kaisers Fahnen
 Mir schon den Weg zum Ruhme bahnen;
 Doch sah's ich damals noch nicht ein,
 Weil ich ein Esel — — —

Hans.

Im Wein &c.

Beit.

Von Liebe hab' ich nichts erfahren,
 Mich störte meine Blödigkeit.

Hans.

Mir zürnte man in frühern Jahren
 Ob allzugroßer Dreistigkeit.

Beit.

War mit 'nem Mädchen ich alleine —

Hans.

Und sie sprach sanft: Ich bin die Deine —

Beit.

Dann war ich stumm —

Hans.

Nein, Du war'st dumm.

Im Wein &c.

Verwandlung.
Saal auf der Burg Ringstetten.

Hugo.

Füllt die Pokale! Fröhlichkeit strahle
Aus jedem Auge, aus jedem Blick;
Preisend die Schönen, laffet ertönen
Schallende Lieder von Liebesglück.

Chor.

Füllt die Pokale! u. s. w.

Hugo.

Woher die Angst, die mich verzehrt —
Raum berge ich die bange Pein.

Bertalda.

Das höchste Glück ist mir beschieden,
Da ich Dich ganz darf nennen mein.
Was stiehlt die Gluth von Deinen Wangen?
Was ist Dir, theu'rer Freund, o sprich? —

Hugo.

O mir ist wohl. Unnützes Bangen,
Nichts ist es, nichts. Beruh'ge Dich!

Bertalda.

Sprich, theurer Freund.

Hugo.

Füllt die Pokale —

Nein, nein, das nicht, beginnt den Reigen.

Ha! — Es schlägt — Mitternacht —

Bertalda.

Fasse Dich — sei ein Mann —

Hugo.

Hörst Du nicht — jene Stimmen —

Aus der Tiefe?

Bertalda.

Ergreifet Wahnsinn Dich?

Hugo.

Mir graut —

Mein Blut starrt zu Eis — Mitternacht!

Ha, nun erkenn' ich — mein Traum wird
wahr —

Du kommst zu richten — nimm mich
hin —

Doch laß noch einmal, eh' ich sterbe,

Dein lieblich Angesicht mich schauen. —

O holdes Bild, das mich so hoch beglückte,

Noch einmal gönne mir die Seligkeit,

Dich liebend zu umfassen.

Du winkest mir. Ich komme.
So laß mich sterben!

Chor.

Es rast der Sturm, die Mauern stürzen
ein!
Allmächtiger! Du wollest gnädig sein!

Kühleborn.

Du freveltest an dieser reinen Unschuld,
Dein Leben war verwirkt;
Doch schuldlos litt die Arme,
Drum möge Gnade walten!
Um ihretwillen soll Dir verziehen sein.
Du bleibst fortan bei uns! Das Deine
Strafe!
Bernehm't's, Ihr Seelenvollen, die Ihr
uns'rer spottet —
So rächen sich die Seelenlosen!

Chor.

Schwanensang, Schwanensang töne wieder
Auf Dich nieder.

| Wo der Meineid nimmer wohnt,
| Wo nur ew'ger Friede thront,
| Heißer Dank sei Dir gebracht!

Undine. Hugo. Kühleborn.

Ohne Dich lacht mir kein Glück,
Denn wo Gram im Herzen wohnt,
Nimmer wieder Friede thront.
Heißer Dank sei, ew'ge Nacht,
Dir dargebracht!



